

wänden und Mißverständnissen durch immer neue Erklärungen ihrer kühnen Worte zu begegnen, *pour mieulx d'entendre*, denn sie weiß, daß es *pluseurs doubles mots y a, qui sont fors a entendre*. Oft läßt sie dialogisch die *Raison* oder die *Vérité* fragen, was die Seele oder die Liebe, *l'ame enfranchie* oder die *franches ames* meinten und über sich sagten. Es ist ein auch literarisch erstaunliches Buch, voller Gespräche wie im Selbstgespräch zur Klärung und Rechtfertigung bewußt kühner, ungewöhnlicher Gedanken, am ehesten wohl vergleichbar mit dem „Fließenden Licht“ der Begine Mechthild von Magdeburg, die sich auch schon gegen manchen Häresie-Verdacht zu wehren hatte. Es wird die Forschung über Frömmigkeit und Mystik um 1300, auch über das volkssprachliche Schrifttum und seine Wirkung noch viel beschäftigen müssen, wenn erst einmal endgültige kritische Ausgaben vorliegen. Ehe man wieder wußte, wer es schrieb und deshalb mit diesem Buch verbrannt wurde, wollten manche diese „Perle der Mystik“ der heiliggesprochenen Dominikanerin Margaretha von Ungarn († 1270) oder einem Franziskaner in Neapel zuschreiben. Nachdem man die Autorin erkannt hat^{21c)}, wurde schon die Frage laut, ob ihre Verurteilung als Ketzerin nicht revidiert werden müsse. Das ist hier nicht zu erörtern, es entzieht sich der Kompetenz des Historikers. Für die kritische Beurteilung von Ketzerprozessen ist aber schon jetzt einiges daraus zu lernen.

Denn der Pariser Prozeß gegen Margarete Porete von 1308/10 und die neue Kenntnis ihres schon einige Jahre früher in Valenciennes verurteilten Buches ist nicht nur als isolierter Einzelfall beachtenswert und nicht nur aus methodischen Gründen lehrreich. Ähnliche Gedanken wie in diesem Buch sind bald darauf und noch anderthalb Jahrhunderte lang auch anderwärts, zumal im deutschen Sprachgebiet und in den Niederlanden, immer wieder aufgetaucht, der Häresie bezichtigt und verurteilt worden. Dabei werden noch öfters volkssprachliche Bücher erwähnt, verdammt, verbrannt²²⁾, die aber leider noch nicht wiedergefunden wurden. Vielmehr ist man in anderen Fällen zumeist nur auf Verhörs- und Prozeß-Akten angewiesen oder gar nur auf den Urteilspruch oder dürftige Chronistenberichte darüber. Umso mehr wird man diese sehr verschiedenartigen, ungleichwertigen Quellen vergleichend analysieren

^{21c)} R. Guarnieri hatte sie schon 1946 im Osservatore Romano 141 (16. Juni) identifiziert; über die Suche nach dem Autor s. S. Axters S. 171. E. Underhill a.a.O. S. 345: „it adds a new star to the galaxy of the mystics“; M. Doiron S. 134: „the justice of Margaret Porete's condemnation as a heretic will have to be reconsidered“.

²²⁾ S. u. S. 555—557.